Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstraße 38 u. in den Nebenannahmestellen von Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11—½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pf. (für Familiennachrichten u. s. w.), bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd mit 10 Pf. berechnet. Für Aufgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Meyer's Pracht-Schlafröcke!
Schönstes Weihnachtsgeschenk.
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. nur 7.

Photographische Apparate für Amateure.
Carl Plaul
25 Wallstrasse 25
Verkaufslocal Parterre.

Tuchwaaren
ff. deutsche und englische Anzug-, Paletot-, Rock- u. Hosenstoffe
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Friedr. Greiff & Sohn, Georgplatz 9.

Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, gegr. 1833,
empfiehlt in tadelloser Waare:
Asphalt-Lacke, Blech-Lacke, Copal-Lacke, Damar-Lacke, Siccative u. Spiritus-Lacke.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 18.
Zwickauerstr. 52. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

L. Weidig. Neuheiten elegant garnirter Damenhüte in jeder Preislage. Regelmässige persönliche Einkäufe und Modestudien in Berlin und Paris. Grosse Auswahl in Trauerhüten. **Waisenhausstrasse No. 34.**

Nr. 314. Spiegel: Die Rede Lord Salisbury's. Hofnachrichten. Einkommensteuer, Stadtverordnetenwahlen, Ausstellung für Haus und Herd, Wohnungsnoth. Sinfonie-Concert, Bachverein. | Muthmaßl. Witterung: Heiter. | **Sonntag, 12. November 1899.**

Die Rede Lord Salisbury's.

Der englische Premierminister hat auf dem Banket, das der Londoner Bürgermeister alljährlich nach seinem Amtsantritte in der Guildhall den Spitzen der Regierung giebt, die übliche hochpolitische Rede gehalten. In früheren Zeiten, als der europäische Kontinent, Deutschland voran, noch ganz und gar in den Banden eines denkfaulen und urtheilslosen englandverhimmelnden Stumpfsinnes lag, war diese Gelegenheit regelmäßig ein billiger Triumph für die englische Anmaßung und Ueberhebung. Insbesondere in deutschen Landen waren alle Kriechthiere geschäftig bei der Arbeit, um die Offenbarungen der ministeriellen Londoner Weisheit wie eine Art von höherer Offenbarung zu behandeln, die der Weltpolitik für die nächste Zeit mit unfehlbarer Sicherheit Ziel und Richtung gäbe. Seitdem aber die ganze Engländerei, hauptsächlich dank der charaktervollen Politik des Fürsten Bismarck, im Deutschen Reiche richtig eingeschätzt und gewürdigt wird, ist auch in der Werthschätzung der Guildhallreden ein Umschwung eingetreten und die öffentliche Meinung in Deutschland bleibt diesen offiziellen Herzensergüssen des englischen Premierministers gegenüber kühl bis an's Herz hinan.

Wenn trotzdem die diesmalige Rede Lord Salisbury's sich hier zu Lande einer größeren Aufmerksamkeit erfreut, so liegt der Grund dafür in dem Umstand, daß die Ausführungen des englischen Premierministers einen erschreckend tiefen Einblick in die unqualifizirbare Gewissenlosigkeit der englischen Staatsleitung gewähren. Alles, was der Premierminister über den Krieg in Südafrika bemerkte, fordert in jedem Satze zu dem ungemilderten Urtheile heraus, daß noch niemals mit kühlerem Gleichmuthe stärkere Unwahrheiten von solcher Stelle aus der Welt verkündet worden sind. Die Behauptung, daß eine starke Nation eine schwache angegriffen habe, erklärte der Lord für unrichtig. Ganz im Gegentheil, da ein Zeitraum von 5 oder 6 Wochen vom Beginn des Krieges her dazwischen lag, ehe der Hauptheil der englischen Streitkräfte auf den Kriegsschauplatz kam, so wäre es richtiger zu sagen (nach Lord Salisbury!) England sei die schwache Nation, die mit einer starken kämpft. Ob bei dieser Verdrehung der Thatsachen den Hörern die Schamröthe in's Antlitz gestiegen ist, wird nicht berichtet; vielleicht haben Leute, deren einziger Gott das „business", das „Geschäft", ist, für das Ehrverletzende und Erniedrigende, das durch eine solche Unterstellung einer großen Nation zugemuthet wird, überhaupt kein Verständniß. Eine krasse Unwahrheit ist es ferner, wenn Lord Salisbury behauptet, der Krieg sei deshalb nicht durch irgendwelche Forderungen Englands veranlaßt worden, weil die englischen Forderungen in dem Augenblick zurückgezogen waren, als Transvaal sein Ultimatum stellte. Jedes Kind weiß nachgerade, daß die Zurückziehung der englischen Forderungen nur deshalb erfolgte, weil man in London angesichts der Entschlossenheit der Buren und der mangelnden englischen Kriegsbereitschaft plötzlich Angst bekommen hatte und Zeit zur Ergänzung der Rüstungen gewinnen wollte. Im Uebrigen braucht nur auf die für Herrn Chamberlain moralisch vernichtende Affaire der Hawsklay-Schriftstücke verwiesen zu werden, um Lord Salisbury's bewußte Falschdarstellung auch urkundlich zu erhärten. (Hawskley ist der Name des Rechtsanwalts, der die südafrikanische Chartered Company bei der parlamentarischen Untersuchung betr. den Raubzug des Dr. Jameson vertrat.) Aus den genannten Dokumenten erhellt mit zweifelloser Gewißheit, daß Chamberlain völlig in der Gewalt jener Gesellschaft ist und daß er in deren Auftrag und zu deren Vortheil ebenso wohl jenen Raubzug, wie den jetzigen Krieg herbeigeführt hat, der nach den Vorschlägen der Burenregierung, die Chamberlain selbst noch im August ds. J. als annehmbar bezeichnete, sehr wohl zu vermeiden gewesen wäre.

Die erlogenen englischen Siegesberichte, die in der ganzen kontinentalen Presse die reichlich verdiente Satire gefunden haben, führen Lord Salisbury zu der „Feststellung", daß England bei den auswärtigen Nationen günstig beurtheilt worden sei wegen der „Ruhe", mit der es die Nachrichten von „gelegentlichen Schlägen" aufgenommen habe! Der Minister schloß diesen Theil seiner Ausführungen mit der allen Thatsachen in's Gesicht schlagenden pharisäischen Versicherung, „England suche keine Goldfelder, kein Gebiet, sondern es wünsche gleiche Rechte für alle Rassen, Sicherheit für die englischen Unterthanen und das Reich". Nur in einem einzigen Punkte redete Lord Salisbury die Wahrheit, nämlich indem er erklärte, „es sei zu erwarten, daß die Engländer bis zum Eintreffen von Verstärkungen sich aus ihren Stellungen in Natal würden zurückziehen müssen". Natal ist also vorläufig an amtlicher Stelle aufgegeben: an diesem Sinne der Salisbury'schen Worte ist nicht zu deuteln, und man wird sich daher stündlich auf die Nachricht, sei es von der Erstürmung, sei es von der Kapitulation von Ladysmith gefaßt machen dürfen; an den einfachen „Rückzug" der englischen Truppen aus Ladysmith glaubt Lord Salisbury wohl selbst nicht; dabei haben die Buren denn doch das entscheidende Wort zu sprechen.

Ueber das Verhältniß Englands zu Deutschland äußerte sich Lord Salisbury in einer Weise, die nur zu geeignet ist, die deutschen patriotischen Kreise mit ernstlicher Unruhe und Besorgniß zu erfüllen. Das Samoa-Abkommen berührte der Minister nur in großen Umrissen und lehnte es ab, auf Details einzugehen, weil dieses Uebereinkommen „ein komplizirtes" sei. Dabei bediente er sich des Ausdrucks, daß England „Entgegenkommen" gegen Deutschland in der Angelegenheit gezeigt habe, was von deutscher Seite scharf zurückgewiesen werden muß, weil England bei der Sache einfach ein Geschäft und zwar ein recht gutes gemacht hat. Auf Dank also hat England von unserer Seite wegen Samoas keinerlei Anspruch und, wenn Alles in Ordnung wäre in unserer auswärtigen Politik, müßte es zwischen Berlin und London trotz Samoas im alten Rechte stehen. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, wie sich aus den Worten Lord Salisbury's schließen läßt: „Die Beziehungen Englands zu Deutschland im gegenwärtigen Zeitpunkte sind so, wie wir (d. h. die Engländer) sie nur wünschen können". Was ein Stand der deutsch-englischen Beziehungen, der den britischen Wünschen entspricht, für uns bedeutet, was es für die deutschen Interessen heißt, wenn in London offiziell zu erklären beliebt wird, Deutschland sei bei der gegenwärtigen Weltlage eine Nation, „deren Wohlwollen England sehr hoch schätzt", das lehrt ein Blick auf die Verhimmelung der „angelsächsischen Solidarität", mit der Lord Salisbury seine Rede einleitete. Als das erfreulichste Symptom der jetzigen Zeit bezeichnete der englische Premierminister die glücklichen Beziehungen Großbritanniens zu den Vereinigten Staaten und die Sympathie, mit der England das Herantreten Amerikas an einige große Probleme beobachte, die England selbst zu lösen habe. Die Spitze dieser Auslassung zeigt nach Ostasien und bildet eine neue Unterlage für die Gerüchte, die von einem englisch-amerikanischen Geheimvertrage wissen wollen.

Deutschlands Machtfaktoren zu Wasser und zu Lande sollen nun zu Gunsten der englischen Weltherrschaft in die große angelsächsische Rechnung eingeführt werden: das ist des Pudels Kern. Englische, in Ostasien erscheinende Preßorgane bemühen sich gerade jetzt krampfhaft, Deutschland in einen künstlichen Gegensatz zu Rußland hineinzutreiben und nachzuweisen, daß Deutschland die geschichtliche Aufgabe habe, den Russen in Europa sowohl wie im fernen Osten den Weg zu verlegen. Rußland soll im Westen von Deutschland und Oesterreich, im fernen Osten von England und Japan in Schach gehalten und, wenn nöthig, mit Krieg überzogen werden: das ist der englische Sommernachtstraum. Ein Londoner Blatt („Daily Mail") ist sogar unverfroren genug, den Japanern den Kriegsbeginn gegen Rußland zum nächsten Frühjahr an's Herz zu legen. „Japan", so erklärt das Blatt, „muß Rußland angreifen, ehe die sibirische Eisenbahn vollendet ist und so lange Frankreichs Hände durch die Weltausstellung gebunden sind. Wenn Japan die Gelegenheit ergreift, kann der Krieg aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein Resultat haben: Rußland war nie stärker gefesselt und Japan wird nie besser gerüstet sein." Die „Fesselung" Rußlands wird u. A. begründet mit dem Besuche des Deutschen Kaisers in England. Aus derartigen Offenherzigkeiten geht deutlich hervor, was die Engländer unter Beziehungen zu Deutschland, „wie sie in London nur gewünscht werden können", zu verstehen belieben. Ganz England steht unter dem Banne der Vorstellung, daß die deutsche Heeresmacht die „höhere" Bestimmung habe, früher oder später zu englischen Zwecken in Bewegung gesetzt zu werden, um die englischen Kastanien aus dem russischen Feuer zu holen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 11. November.

Berlin. Ueber eine Kanzlerkrisis wird der in Ludwigshafen a. Rh. erscheinenden „Pfälz. Rundschau" aus München gemeldet: In hochstehenden Kreisen wird die gegenwärtige Reise des Grafen zu Eulenburg zu den süddeutschen Höfen mit einem nahe bevorstehenden Kanzlerwechsel, und zwar mit der Ersetzung des Fürsten Hohenlohe durch den Grafen Eulenburg in Verbindung gebracht.

Berlin. Der „Lok.-Anz." hält die Meldung, daß der Staatssekretär Graf Bülow den Kaiser auf der Reise nach England begleiten werde, auf das Bestimmteste aufrecht. Die Minister Dr. Studt und v. Rheinbaben sind zu Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt worden. — Dem Staatssekretär des Auswärtigen Grafen Bülow sind nach Abschluß des Samoa-Vertrages von vielen Seiten Glückwünsche zugegangen. Mit besonderer Wärme gratulirten ihm der Großherzog von Baden und der Ehrenpräsident der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. — Der preußische Landes-Eisenbahnrath befürwortete in seiner gestrigen Sitzung die Herabsetzung der Frachten für Akkumulatoren und deren Bestandtheile und sprach sich mit 30 gegen 2 Stimmen gegen eine Erhöhung der Frachtsätze für Mehl- und Mühlenfabrikate aus. Der Antrag auf Erhöhung war von der bayerischen Staatsbahn ausgegangen und von der württembergischen Staatsbahn unterstützt. Veranlassung dazu hatten die langjährigen Klagen über den Niedergang der kleineren und mittleren Mühlen Süddeutschlands gegeben, welche sich durch die bedeutenden Zufuhren fremden Mehls aus Oesterreich-Ungarn, den Rheingegenden, Nord- und Ost-Deutschland und Frankreich in ihrem Bestehen bedroht sahen. — Der Kolonial-Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet balancirt mit 9,8 Millionen Mark. Beigefügt ist eine Denkschrift über die Bedeutung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro, für deren Vorarbeiten 100,000 Mk. eingestellt sind. Im Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet befindet sich ein Bericht des Oberstleutnants Gerding betr. den Bahnbau nach Swakopmund-Windhoek. Danach ist der Gleisbau auf Kilometer 120 angekommen und der regelmäßige Betrieb bis Jakalowater (Kilometer 98) eröffnet. Der Bahnbau wird in diesem Baujahre bis Okongava gelangen und die Strecke bis dahin noch vor dem 1. April 1900 eröffnet werden. Der Etat über die Verwaltung der Karolinen und Marianen balancirt mit 370,000 Mk., 95,000 Mk. weniger als wie das laufende Jahr. — Die Anmeldungen zum Eintritt als Seekadetten für die Kaiserl. Marine sind bis jetzt um 60 Prozent zahlreicher erfolgt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Maximilian Harden hat gestern die ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegte Strafe von 6 Monaten auf der Festung Weichselmünde verbüßt. Seine Entlassung konnte jedoch noch nicht erfolgen, da er wegen Beleidigung des Königs Otto von Bayern weitere 14 Tage abzubüßen hat.

Altona. Die hiesigen Maurer und Zimmerer beschlossen, gemeinschaftlich mit den Hamburger Kollegen zum Frühjahr in eine Lohnbewegung einzutreten zwecks Erreichung der neunstündigen Arbeitszeit und 70 Pfg. Stundenlohn.

München. In der Kammer der Abgeordneten wurde heute die Generaldebatte über die bayerische Regierungspolitik zu Ende geführt und schließlich der Etat des Ministeriums des Auswärtigen genehmigt. Im Laufe der Debatte wurde darüber geklagt, daß die bayerische Regierung protestantischen Geistlichen erlaube, Urlaub zu nehmen, um in Böhmen Stellungen anzunehmen. Die Minister Frhr. v. Crailsheim und Dr. v. Landmann erklärten daraufhin, daß die bayerische Regierung selbstverständlich die „Los von Rom"-Bewegung niemals unterstützt habe. Die betreffenden Geistlichen seien von böhmischen Gemeinden erbeten worden, die österreichische Regierung habe niemals wegen dieser Beurlaubung Beschwerde erhoben.

Eßlingen. Bei der Reichstagsstichwahl im 5. württembergischen Wahlkreis Eßlingen-Kirchheim fielen 11585 Stimmen auf Schlegel, Schänkwirth in Eßlingen (Soz.), und 11021 Stimmen auf Reichsgerichtsrath a. D. v. Geß in Eßlingen (nat.-lib.). Ersterer ist somit gewählt.

Straßburg i. E. Hier wurden auf offener Straße ein gewisser Dubois, ein geborener Schweizer, der für eine englische Stahlwaarenfabrik reist, sowie der für eine Brüsseler Stahlfabrik thätige Elsässer Jaques Lohr, der bei Dubois zu Besuch war, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die Verhafteten werden des Verraths militärischer Geheimnisse beschuldigt.

Wien. Das Gerücht, der italienische Botschafter Graf Nigra werde demnächst von seinem Posten scheiden und habe vorläufig einen sechsmonatigen Urlaub angetreten, wird dementirt. Der Botschafter habe einen Urlaub von gewöhnlicher Dauer angetreten und werde nach Ablauf desselben auf seinen Posten in Wien zurückkehren.

Pest. Die Hoffnung, daß beide Quoten-Deputationen zu einer Einigung betreffs der Quotenziffern gelangen, ist noch nicht aufgegeben; falls keine vollständige Uebereinstimmung zu Stande kommen sollte, würden die beiderseitigen Regierungen sofort unmittelbar Verhandlungen beginnen. Sollte hieraus, wie erwartet werde, eine Einigung zu Stande kommen, so würde schon im Laufe der nächsten Wochen den Volksvertretungen beider Monarchien ein identischer Gesetzentwurf bezüglich der Quote vorgelegt werden. Nach der Anschauung informirter Kreise ist jedenfalls schon in den nächsten Tagen eine entschiedene Wendung in der Quotenfrage sicher zu erwarten.

Paris. Der heutige Ministerrath im Elysée genehmigte einen Gesetzentwurf, durch welchen der Wittwe des Obersten Klobb eine Pension von 6000 Francs ausgesetzt wird; weiter erhielt die Zustimmung ein Gesetzentwurf betr. Abänderung der Kriegsgerichte in Friedenszeiten, durch welchen den gewöhnlichen Gerichten die Aburtheilung von Verbrechen und Vergehen des gemeinen Rechts übertragen wird. — General Duchesne wurde zum kommandirenden General des 7. Armeekorps ernannt. — Der Untersuchungsrichter Fabre ordnete zahlreiche Untersuchungen in Paris und in der Provinz bezüglich der Umtriebe des Vereins Justice et Egalité an, welcher eine Aenderung der Regierungsform bezweckt. Namentlich wurden solche Nachforschungen bei dem Blatt „La Croix" angestellt.

Paris. In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofs hielt nach dem Namensaufruf der Senatoren Staatsanwalt Bernard eine Rede, in der er die Ausführungen des Advokaten Devin widerlegte, indem er ausführte, daß für die Aburtheilung der Angeklagten der Staatsgerichtshof zuständig sei, weil dieselben, selbst wenn sie keinen auf gewaltsame Aenderung der Staatsform gerichteten Angriff begangen hätten, sich doch Verbrechen schuldig gemacht hätten, welche einem solchen Angriffe sehr nahe verwandt wären. Der Staatsanwalt forderte schließlich den Senat auf, sich für zuständig zu erklären. Darauf wurde die Sitzung unterbrochen. Die vom Untersuchungsrichter Faure angeordnete Untersuchung richtet sich gegen die Assumptionisten-Patres wegen unerlaubter Vereinigung.

Madrid. Die Königin-Regentin hat dem Prinzen Albrecht von Preußen das Großkreuz des Militär-Verdienstordens und dem Prinzen Friedrich Heinrich das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen.

Lissabon. Blätter-Meldungen zufolge ist der von Oporto eingetroffene Professor der Bakteriologie Pestana hier an der Pest erkrankt.

London. Die Admiralität erhielt die Nachricht von der Ankunft dreier Truppenschiffe in Kapstadt mit 3676 Mann Besatzung. Zwei derselben wurden nach Durban weiter gesandt. Die Truppen des dritten Schiffs dürften in Kapstadt landen.

London. Die „Times" heben die Bedeutung des Telegraphen- und Eisenbahn-Abkommens hervor; dasselbe entspreche der wirthschaftlichen Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und England in Afrika. Hinsichtlich der projektirten Bahn durch Deutsch-Südwestafrika sagt das Blatt: Sowohl Deutschland wie England würden Vortheile haben von der Entwickelung ihrer Besitzungen. Es würde der Boden weiter vorbereitet werden für das friedliche Zusammenwirken in der ganzen südlichen Hälfte des afrikanischen Kontinents, welches erwartet werden darf, wenn Ereignisse eintreten, die in dem deutsch-englischen Abkommen vom vorigen Jahre vorgesehen sind. — Ein amtliches Telegramm des Generals Buller lautet: Am 10. d. M. hatte eine Rekognoscirungs-Abtheilung aus Oranje-River-Station, vier Meilen östlich von Belmont ein Scharmützel mit den Buren. Oberst Keith Falconer von den Northumberland-Füsilieren wurde getödtet, 3 Leutnants und 2 Mann verwundet. — General Buller meldet ferner aus Kimberley vom 6. November: Die Buren haben zwei unbewaffnete Eingeborene erschossen. Der Posten, welcher zur Bewachung der Wasservorräthe des südlich von Kimberley gelegenen Reservoirs stationirt ist, wird seit dem 4. d. M. vermißt. Man vermuthet, daß er von den Buren gefangen genommen worden ist. Sonst ist die Lage unverändert. — Die Admiralität hat 450 Geschütze eines neuen Modells zur theilweisen Neuarmirung der Flotte bestellt. Das Geschütz ist zwölfzöllig, ist schwerer als das schwerste bisher in der englischen Marine verwendete, hat eine effektive Tragweite von 16,000 Yards und kostet 10,000 Pfund Sterling. Das Geschoß wiegt 850 Pfund. — Der Kreuzer 1. Klasse „Europa" erhielt Befehl, zur Verstärkung des Mittelmeer-Geschwaders abzugehen. — Die „Daily Mail" meldet aus Penang: Der Oberkommissar der malayischen Staaten Mitchell verweigerte den den neuen deutschen vierzehntägigen Postdampferdienst versehenden Dampfern den Geschützsalut, welcher den französischen und englischen Postdampfern stets gewährt wurde. Für diesen Affront wurde keine Erklärung gegeben.

Kleine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die feinste für Küche und Haushalt